

Chorkonzert Drei Chöre singen wie aus einem Guss

Drei Chöre brachten Requiem-Vertonungen zu Gehör. Die Darbietungen der Werke von Saint-Saëns und Mendelssohn in der Oldenburger Garnisonkirche waren ergreifend.

Horst Hollmann

04.11.2024, 13:52 Uhr

Die Darbietungen der Werke von Saint-Saëns und Mendelssohn in der Oldenburger Garnisonkirche waren ergreifend.



Bild : Anastasiia Hrytsenko

Oldenburg/Brake - Was Totenmessen angeht, da mögen es die Franzosen schon mal bombastisch. Hector Berlioz hat sein Requiem fast maßlos ausgeschmückt, lässt allein 16 Pauken dröhnen. Aber die stille Liebe gilt anderen. Zuvörderst vielleicht dem Opus von Gabriel Fauré, aber wenig dahinter auch der „Messe de Requiem“ von Camille Saint-Saëns. Wer will, kann das persönlich nachempfinden. Der Saint-Saëns, soeben in Oldenburg aufgeführt, wird am Wochenende in Nordenham und Brake wiederholt. Faurés versöhnliche Deutung ist eine Woche später in St. Lamberti in Oldenburg zu erleben.

Beim Plädoyer für Saint-Saëns in der voll besetzten Oldenburger Garnisonkirche reißen drei vereinigte Chöre und ein stark besetztes Ad-hoc-Orchester mit. Die Braker Kantorei, die St.-Hippolyt-Kantorei Blexen und der Chor für geistliche Musik Oldenburg setzen sich nicht zum ersten Mal gemeinsam für große romantische Chormusik ein. Diesmal neben dem französischen Requiem auch für zwei Vertonungen von Felix Mendelssohn-Bartholdy: „Hör mein Bitten“ nach Psalm 55 und dem 42. Psalm „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser.“

Mareen Osterloh leitet Chor und Ensemble aufmerksam souverän durch die Totenmesse, Gebhard von Hirschhausen deutlich und suggestiv durch Mendelssohns Verkündigungen. Auch das von Max Bialek mit Kräften aus dem Nordwesten und Bremen zusammengestellte und von ihm angeführte Orchester schätzt die prächtige Zusammenarbeit schon häufiger.

Das Requiem gibt sich zwar als eine eher weicher eingerahmte Totenmesse zu erkennen. Doch sie malt auch Verzweiflung und Schrecken aus. Das Orchester artikuliert eingangs plastisch Aufschreie und hält sich auch bei dem inzwischen aus der lateinischen Vorgabe getilgten „Dies Irae“ nicht zurück. Das Jüngste Gericht bleibt zu fürchten. Aber der Komponist hat sonst allerhand Harmonien mit Zuckerguss bestrichen.

Bei Mendelssohn bläst frische Luft um die fromme Stimmung herum. Da mögen „meine Tränen meine Speise Tag und Nacht“ sein. Da mögen die Feinde „die Frommen in Knechtschaft und Schmach“ halten. Die Musik dringt eher in die Herzen und rührt Zuversicht an.

Die vereinigten Chöre singen klangschön und ausmalend mit Lust und Kunst. Probenmühsal scheint verweht. Sängerinnen und Sänger packen zu oder schweben über Melodien und Harmonien. In den Solopartien greifen Elisabeth von Hirschhausen (Sopran) und Jörg Heinemann (Tenor) den jeweiligen Tonfall innig und illustrierend auf.

Das Konzert mit dem Requiem von Saint-Saëns und anderen wird am 9. November (Sonnabend, 16.30 Uhr) in der St.-Hippolyt-Kirche in Nordenham-Blexen wiederholt und am 10. November (Sonntag, 16.30 Uhr) in der Stadtkirche Brake. Das Requiem von Fauré und andere Werke erklingen am 17. November (Sonntag, 18 Uhr) in der Oldenburger Lambertikirche.

Aus : NWZonline